

# „Das Wichtigste ist Neutralität“

Dortmund. Stefan Schreiber, Geschäftsführer bei der IHK zu Dortmund, ist von den 16 Industrie- und Handelskammern in NRW zum landesweiten „Föderführer Energie und Klimaschutz“ gewählt worden. Katja Sponholz sprach mit ihm über Ziele, Aufgaben und Einflussmöglichkeiten.

Was macht man eigentlich als „Föderführer“?

Schreiber: Aufgabe ist vor allem die Koordinierung und Erstellung von Meinungsbildern und Informationen rund um Energie und Klimaschutz. Die Stimmungen und Positionen von den Mitgliedsunternehmen aus den IHK-Bezirken werden zur IHK NRW nach Düsseldorf und dann nach Berlin zum DIHK und damit zur Politik weitergeleitet.

Eine Funktion mit Namen „Klimaschutz“ – geht das nur, wenn man zu Hause Sonnenkollektoren hat?

Bestimmt nicht! Dann müsste ich auch eine kleine Windkraftanlage und ein Wasserkraftwerk im Garten haben, nach Braunkohle und Steinkohle graben und eine Gas-Pipeline bauen. Aber mal in der Ernst: Das Wichtigste in meiner Position ist es, Neutralität gegenüber allen Energieerzeugern zu haben. Denn sie alle sind IHK-Mitglied.

Inwieweit kann unsere Region davon profitieren, dass der neue Föderführer aus Dortmund stammt?

Ich darf weder eine Dortmunder Politik machen, noch eine regionale. Ich muss alle Branchen und alle Standorte im Auge haben – die Vertreter der Windkraft ebenso wie die der Braunkohle.

Da sitzen Sie doch quasi zwischen allen Stühlen. Denn Sie vertreten sowohl die Stromerzeuger als auch



Stefan Schreiber, neuer Energie-„Föderführer“ der 16 Kammern in NRW.

WR-Foto: Knut Vahlensieck

energieintensivsten Unternehmen, die klagen, dass der hohe Strompreis ihre Existenz gefährdet.

Das stimmt. Es ist nicht leicht, hier einen Konsens zu erzielen. Zumal zwei Drittel der Stromerzeugung in Gewerbe und Industrie geht. Dass die Unternehmen eine kostengünstige und zuverlässige Stromversorgung haben wollen, ist klar. Aber hier muss man auch beachten, dass der Strompreis mindestens aus einem Drittel aus staatlichen Abgaben und Steuern besteht.

Welche Energieerzeugung favorisiert die IHK?

Wir benötigen einen ausgewogenen Energiemix, der alle Energieerzeugungen und alle

Arten berücksichtigt. Dabei brauchen wir mehr Verständnis dafür, dass dies auch Einfluss auf die Umwelt hat. Wenn wir an der Nordsee Windkraftanlagen bauen, müssen wir auch die Akzeptanz dafür haben, dass sich Hochspannungseleitungen quer übers Land ziehen.

Aber bei Atomkraftwerken hört die Akzeptanz vieler Bürger auf. Sollte man nicht besser auf regenerativer Energien setzen?

Das Wichtigste ist die Versorgungssicherheit für Industrie und Gewerbe. Natürlich möchte man den Anteil der regenerativen Energien erhöhen, aber solange noch keine ausgereiften technischen Ver-

fahren zur Speicherung von Energie im großen Volumen vorhanden sind, brauchen wir Atomkraftwerke genauso wie Gas- und Kohlekraftwerke.

Apropos Kohlekraftwerke: In Datteln ruht die Baustelle für das Eon-Kraftwerk derzeit, in Lünen kämpft der BUND gerichtlich gegen das Großprojekt von Trianel. Wie bewerten Sie die Chancen einer Realisierung?

Datteln ist vor dem Hintergrund des Planungsrechts ein Präzedenzfall in NRW. Hier muss ein Konsens mit der neuen Landesregierung erzielt werden, damit Unternehmen auch künftig Planungssicherheit haben. Sie brauchen einfach die Rückendeckung von

## ZUR PERSON

### Geschäftsführer

- Der 46-jährige Diplom-Betriebswirt Stefan Schreiber ist seit März 1991 bei der IHK Dortmund beschäftigt. In seinem Amt als „Föderführer Energie und Klimaschutz“ trat er jetzt die Nachfolge des Kolners Detlev Sachse an.
- Bei der IHK fungiert Schreiber seit 2001 als Geschäftsführer für Industrie, Technologie, Verkehr, Umwelt.
- Ebenfalls seit 2001 Jahren ist er Geschäftsführer der Technologiezentrum Dortmund GmbH und des Verkehrsverbandes Westfalen-Mitte e.V.

Politik und Verwaltung. Aber natürlich muss man sich auch an die rechtlichen Spielregeln halten. Für Lünen bin ich sehr zuversichtlich, dass die juristischen Hürden genommen werden. Und der Besuch von Bundeskanzlerin Angela Merkel am Donnerstag ist ein sehr gutes Signal für die Region.

haben Sie konkrete Befürchtungen, dass sich nach dem Regierungswechsel etwas zu Ungunsten Ihrer Mitgliedsunternehmen ändern?

Die Landesregierung ist ja erst frisch im Amt. Wir setzen auf den konstruktiven Dialog. Wichtig ist neben der Planungssicherheit, dass die Landesregierung mit den Unternehmen und den IHKs weiter den technologischen Fortschritt vorantreibt, auch, was die Gebäude- und Energie-Effizienz angeht.

Das sehen wir als eine grundlegende Aufgabe an, ebenso wichtig ist aber die Energiesicherheit für unsere Unternehmen. Nach ersten Gesprächen weiß ich: Das besteht durchaus Konsens.